

berufstätig waren. Selbst Petrarca verfaßte gelegentlich Briefe und Reden für die Fürsten von Mailand und Padua, die seine Mäzene waren (eine Episode, die von den Literaturhistorikern meist schamvoll verschwiegen wird), und wir kennen eine lange Liste von berühmten Humanisten, die als Kanzler oder Sekretäre der päpstlichen Kurie und der Republik Florenz, aber auch der Könige von Neapel, der Herzöge von Mailand und anderer Fürsten und Republiken tätig waren. Humanistische Kanzler finden wir auch außerhalb Italiens bei Königen und Fürsten, und es waren oftmals italienische Humanisten, die sich in dieser Weise im Ausland betätigten. Diese humanistischen Kanzler, in Italien und anderswo, waren auch oft damit beauftragt, eine offizielle Geschichte ihres Königreiches oder ihrer Republik zu schreiben, denn Geschichtsschreibung war ein Teil ihrer Ausbildung, und sie hatten auch leichten Zugang zu den Archiven, die ihr Quellenmaterial enthielten. Machiavelli erhielt für seine Geschichte von Florenz ein Gehalt von der Universität Pisa, und die Republik Venedig hatte eine lange Reihe von bezahlten öffentlichen Geschichtsschreibern.

Die Kanzleien waren zweifellos wichtige Mittelpunkte des Humanismus, aber sie waren keineswegs die einzigen, wie oft geglaubt wird. Wenn wir von den humanistischen Lehrern und Dozenten absehen, von denen wir bereits gesprochen haben, so müssen wir auch bedenken, daß viele der Schüler, die die humanistischen Schulen besuchten, Fürsten und Patrizier waren, die es in ihrem späteren Leben nicht nötig hatten, sich aufgrund ihrer humanistischen Schulbildung ihr Brot als Lehrer oder Sekretäre zu verdienen. Sie waren vielmehr als Kirchenfürsten oder Staatsmänner, als Bankiers oder Handelsherren tätig. Viele von ihnen waren Mäzene der humanistischen Gelehrten und Schriftsteller, und einige von ihnen waren selbst in ihrer Mußzeit bedeutende Gelehrte oder Schriftsteller. Pius II. setzte auch als Kardinal und Papst seine schriftstellerische Tätigkeit fort, und viele Humanisten waren Bischöfe, Kleriker, Mönche oder Mitglieder der regierenden Klassen in Florenz oder Venedig. Nach der Mitte des 15. Jahrhunderts begegnen uns auch viele Juristen, Ärzte und selbst Theologen, die eine humanistische Ausbildung erhalten hatten und dann in ihrer Mußzeit sich als humanistische Gelehrte oder Schriftsteller betätigten oder sogar ihre humanistische Gelehrsamkeit auf ihr eigenes Fach anwandten und auf diese Weise dazu beitrugen, ihre traditionell mittelalterlichen Fächer durch ihren Stil und ihre Methode im Sinne des Humanismus umzuformen.

Wir dürfen schließlich einen anderen Tätigkeitsbereich nicht vergessen, in dem viele humanistische Gelehrte sich ihr Brot verdienten, nämlich den Buchhandel. Das handgeschriebene Buch diente herkömmlicherweise den Bedürfnissen der Kloster- und Dombibliotheken, der kirchlichen, fürstli-